



AKTUELLES

aus der Anthroposophischen Gesellschaft

Ausgabe Oktober 2022 | Druckversion



Logos-Kongress: Auftaktveranstaltung im großen Festzelt | Foto: S.Knust

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

das Leben der anthroposophischen Bewegung zeichnet sich schon immer auch durch große Kongresse und Festivals aus. Nach einer längeren pandemiebedingten Durststrecke konnte nun mit dem Logos-Kongresse der Christengemeinschaft Anfang Oktober in der Dortmunder Waldorfschule wieder solch ein Großereignis stattfinden: Fast alle der über 2.500 Besucher*innen aus aller Welt fanden im großen Festzelt Platz und feierten gemeinsam den Aufbruch der Christengemeinschaft in ihr zweites Jahrhundert. Als Teilnehmer und Beitragender war ich berührt zu sehen, wie viele Menschen sich spirituell fundiert immer wieder auf den Weg machen in eine menschlichere Zukunft!

In dem aktuellen Newsletter ist neben Berichten und Ankündigungen aus der AGiD der Fokus auf in die Jahre gekommene Bausubstanz gerichtet: Das Rudolf Steiner Haus Freiburg steht

in den letzten Zügen zur Erneuerung und feiert dieses Wochenende seine Wiedereröffnung. In Stuttgart sind die Renovierungsarbeiten in vollem Gange. Beide Projekte sind auf breite finanzielle Unterstützung angewiesen!



Herzliche Grüße im Namen des Redaktionsteams

Sebastian Knust

Koordination Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion Newsletter

aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

EINE REISE DURCH FORMEN DES GEMEINSCHAFTSLEBENS



Rudolf Steiner: „Der Geist im Menschen“, 10. Juli 1923, K54.16 | Rudolf Steiner Archiv Dornach.

Wir, die Vorbereitungsgruppe für das Zweig- und Gruppentreffen 2022, laden alle Mitglieder und Tätigen in Arbeitsgruppen oder Zweigen herzlich nach Kassel ein zu einer „Reise durch Formen des Gemeinschaftslebens“, durch das, was Gruppenarbeit vermag!

Im Mittelpunkt steht an den zwei Tagen Samstag 29. und Sonntag 30. Oktober 2022 das Geheimnis und Rätsel von der „Bildnatur des Menschen“, das Rudolf Steiner in seinen „Briefen an die Mitglieder“ 1924 einschob. Eine intensive Annäherung kann in zwei Arbeitsgruppeneinheiten am Samstag geschehen – immer mit einem künstlerischen und einem geisteswissenschaftlichen Teil. Die Form der Arbeitsgruppe stellt in der Anthroposophischen Gesellschaft die älteste und erprobteste Form des Gemeinschaftslebens dar.

Aber auch in Momenten stiller Besinnung wird Gemeinschaft gelebt. Oder im Austausch in kleinen Gruppen, die dann im Plenum zusammenkommen und etwas einfließen lassen. Das alles haben wir an dem Wochenende vor.

Durch kurze Berichte aus Zweigen zu Beginn kann ein Teppich ausgebreitet werden von all den Möglichkeiten, Herausforderungen und Qualitäten und von einer Gemeinschaftsbildung auf geistiger Grundlage.

Am Ende wollen wir uns mit Ihnen auf die Spur der Wirksamkeit des Mitgliederbriefes von der „Bildnatur des Menschen“ für das Gemeinschaftsleben begeben. Kann er eine Basis für die geistige Zusammenarbeit bilden? Hier können alle ihre Erfahrungen einbringen.

Kommen Sie mit uns auf die Reise? Viele haben als „Fahrkarte“ schon ein Lesezeichen erhalten. Anmeldungen sind bis zum 21. Oktober möglich. Veranstaltungsort ist das Anthroposophische Zentrum in Kassel.

Mehr Infos: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/events/zweigtag-2022>

Barbara Messmer | AGiD, Arbeitszentrum Frankfurt

Die Vorbereitungsgruppe

Andreas Fecke (Berlin), Marcus Gerhardt (Stuttgart), Wolfgang Haake (Bremen), Barbara Messmer (Frankfurt), Heike Oberschelp (Hannover), Klaudia Saro (Essen)

DAS ARBEITSKOLLEGIUM AUF REISEN

Die Jahresklausur 2022 in Frankreich



Gruppenbild des Arbeitskollegiums 2022 in Frankreich

Bei unseren alljährlichen Arbeitsklausuren des Arbeitskollegiums der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland haben wir in den vergangenen Jahren gute Erfahrungen damit gemacht, Landesgesellschaften der benachbarten Länder zu besuchen, um das Bewusstseinsband in den europäischen Raum besser spannen zu können. Der Austausch zu Entwicklungsfragen, zu den Sorgen um die Anthroposophie und zu den Initiativen und Projekten schafft einen lebendigen Bezug und gibt wechselseitig Kraft. So reisten wir in diesem Jahr für einige Tage nach Südfrankreich

in die Nähe von Alès und trafen die französischen Vorstandskollegen und initiative Menschen.

Der inhaltliche Austausch bezog sich maßgeblich auf Fragen der Zukunftsentwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft und der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft. Es wurde deutlich, dass wir an ganz ähnlichen Fragen und Themen nach Transformation suchen. Als dringlich erachten die französischen Vorstandskollegen eine Klärung des Verhältnisses von Anthroposophischer Gesellschaft und Hochschule. Hier braucht es baldmöglichst eine Reformierung der gewachsenen und verfestigten Strukturen und damit eine Öffnung bezüglich der Zuständigkeiten für die Arbeit an den Inhalten der Klassenstunden.

Als Kluft wurde beschrieben, dass einerseits die Arbeit an esoterischen Inhalten tradiert zu sehr im Abgeschieden stattfindet – andererseits gibt es sehr viel esoterische Praxis in den Lebensfeldern, insbesondere der biologisch-dynamischen Landwirtschaft. Eine Verbindung der beiden Felder ist kaum gegeben. Junge Menschen, die sich ernsthaft mit Anthroposophie

beschäftigen, suchen die Authentizität und Forschungshaltung im Gegenüber und spüren schnell die Entwicklungsversäumnisse einer altgewordenen Gesellschaft. Die Frage nach einem zeitgemäßen Begriff von geistiger Forschung und die Öffnung für entsprechend vielfältige Arbeitsformen wurde als dringliches Arbeitsfeld von den französischen Freunden benannt. Die Anthroposophische Gesellschaft brauche diese innere Stärkung, um auch den äußeren Angriffen, mit denen man in Frankreich sehr massiv konfrontiert ist, kraftmäßig etwas entgegensetzen zu können. Denn die verschiedensten Lebensfelder sind in vielfältiger Weise stark angegriffen, sie sind z.B. stärker werdenden Reglementierungen ausgesetzt und werden damit zurückgedrängt.

Umso mehr beeindruckte uns die Besichtigung der Firma „Arcadie“, die auf der Grundlage eigener Anbauflächen und weit darüber hinaus mit biologisch angebauten Kräutern, Gewürzen und Tee handelt. Das Unternehmen wurde 1985 von Dominique und Bernard Kimmel gegründet – damals stark inspiriert vom Nationalökonomischen Kurs Rudolf Steiners. Mit der Unternehmensentwicklung sind im Laufe der Jahre eine öffentliche Kinderkrippe auch für die Mitarbeiterkinder, ein Waldorfkindergarten und eine Waldschule entstanden, die jetzt kurz vor großen baulichen Erweiterungen steht. Ein pädagogischer Bauernhof ist in Planung. Es konnte eine Kapelle für die Christengemeinschaft gebaut werden und ein anthroposophischer Verlag ist entstanden. Bis dato gibt es hier regional eine verhältnismäßig hohe Akzeptanz dieser Bewegungen sowohl vonseiten der Lokalpolitik als auch aus dem sonstigen Umfeld.

„... eine wirtschaftliche Tätigkeit aufzubauen, ohne den Respekt vor Mensch und Natur aus den Augen zu verlieren“ (Ur-Impuls der beiden Gründerpersönlichkeiten Dominique und Bernard Kimmel)

In unserer mehrtägigen internen Klausurarbeit konnten wir drei Themen inhaltlich sehr gut vertiefen:

1. Paradigmenwechsel im 20. und 21. Jahrhundert; was bedeutet das für die AG?
2. Erweiterung des Kunstbegriffs als soziale Aufgabe;
3. Individualität durch Pluralität – ein neuer Ich-Begriff.

Uns diese Zeit nehmen zu können für eine inhaltlich-substanzielle Vertiefung, schafft eine entscheidende Grundlage für die kollegiale Zusammenarbeit auf der organisatorischen Ebene, bei der wir in einer hohen Taktung viele Entscheidungen Sitzung für Sitzung treffen müssen.

Durch die Erweiterung unserer Vorstandsrunde um zwei neue Mitglieder (Tom Tritschl und Gerhard Stocker) und die nun wieder gegebene Doppelbesetzung der Generalsekretär-Aufgaben (Monika Elbert und Michael Schmock) mussten wir unsere bisherigen Arbeitsgebiete gemeinsam sichten, um eine Bewusstseinsgrundlage für Neuverteilungen zu bilden. Aber auch über die offenen, zu wenig bearbeiteten Themenfelder mussten wir uns Rechenschaft ablegen. Die Liste der offenen Aufgaben ist leider deutlich länger als uns lieb ist und überschreitet das Maß unserer Möglichkeiten. Denn darüber hinaus müssen wir als Initiativ-Vorstand auch die sinnvoll-notwendigen und freien Initiativen besprechen, denen wir uns verpflichtet sehen. Der Blick ist hier insbesondere auf die drei nächsten Jubiläums-Jahre gerichtet.

Besonders hat uns aber auch die Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt, die sich in den letzten Jahren zu einem zentralen Thema ausgeweitet hat. Der schwierigste Punkt hier ist der Umgang mit dem „Bashing“ und den Angriffen auf die Anthroposophie und ihre Praxisprojekte, letztlich auf alles Esoterische, in der ganzen Bandbreite der öffentlichen Medien. Hier bräuchte es fast tägliche Beratung zur aktuellen Lage. Wie setzen wir hier aber auch kraftvoll öffentlich unsere Themen und wie nehmen wir uns den drängenden Fragen der Zeit an? Wie bringen wir

uns in die Diskussionen ein? Hier bedürfte es deutlich mehr Mitarbeit und Unterstützung von kompetenten Menschen aus unseren Zusammenhängen als wir bislang erhalten. Was unsere Zeitschriften betrifft, sehen wir eine Veränderung beim Leseinteresse und demgegenüber beobachten wir eine abnehmende Autorenschaft. Hier wollen wir mit Förderideen und Ausschreibungen aktiv werden und uns damit für Autorengewinnung engagieren. Gerne nehmen wir auch Ihre Rückmeldungen dazu entgegen.

Wohin entwickelt sich unsere anthroposophische Bildungslandschaft? Auch hier müssen wir einen verstärkten Blick auf die zu beobachtenden Umbrüche werfen. Für kommenden Juni bereiten wir im Verbund mit den Verbänden einen Fachtag Bildung vor, der auf einen größeren Bildungskongress im Folgejahr ausgerichtet sein wird. Für die kommende Mitgliederversammlung und Jahrestagung wollen wir inhaltlich auf die Fragen zugehen: Paradigmenwechsel im 20./21. Jahrhundert. Was heißt Anthroposophische Gesellschaft heute? Anthroposophie zwischen Esoterik und Öffentlichkeit. Hierfür hat sich eine Vorbereitungsgruppe, auch mit Vertretern aus der Konferenz, gebildet, die das Programm entwerfen wird.

Dies hier nur als ein kleiner Einblick in unsere Themenliste. Das mehrtägige Zusammensein fördert auch immer wieder aufs Neue die menschliche Verbindung im Arbeitskollegium, die den Boden für alles Weitere bildet. Auch dies schien uns in diesem Jahr gut gelungen zu sein.

Monika Elbert | AGiD, Arbeitskollegium und Generalsekretärin

„EINE ATMOSPHÄRE ERZEUGEN, IN DER DINGE MÖGLICH WERDEN“



Tom Trischel | Foto: Michael von der Lohe

Tom Trischel arbeitet seit Jahren als Priester in der Christengemeinschaft in der Gemeinde Bochum. Nun ist er neues Vorstandsmitglied der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (AGiD). Im Kurzinterview erklärt er, was ihn zu diesem Schritt bewogen hat und welche Perspektiven er für die Zukunft der AGiD sieht.

Sebastian Knust: Neben Deiner Berufslaufbahn als Pfarrer der Christengemeinschaft hast Du jetzt eine neue Aufgabe angenommen: die Vorstandstätigkeit bei der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland. Aus welchen Motiven heraus bist Du diesen Schritt gegangen?

Tom Trischel: Zunächst berührt mich sehr das Vertrauen so vieler Menschen bei der Mitgliederversammlung, die mich gewählt haben, obwohl sie mich größtenteils gar nicht kennen. Dass ich nun Vorstand bin, hat schon einen längeren Vorlauf: Ich arbeite seit 15 Jahren

im Kollegium des Arbeitszentrums NRW und dann auch im „Erweiterten Vorstand“ der AGiD. Daher kenne ich einen Teil des bestehenden Vorstands bereits gut.

SK: Welche Aufgaben und Schwerpunkte siehst Du bei Deiner zukünftigen Tätigkeit bei der AGiD?

TT: Was habe ich vor? Das ist immer so ein Ding. Ich habe eigentlich nie etwas vor. Das klingt vielleicht ungewöhnlich, aber ich komm ja aus der DDR – mit „Planwirtschaft“ habe ich nicht so viel am Hut. Daher möchte ich jetzt erst einmal schauen, wie der Hase läuft, wie fühlt es sich an? Aus diesen Eindrücken wird sich dann schon zeigen, was werden kann. Aktuell kann ich anbieten, mitzudenken und zu schauen, wie wir zusammenarbeiten können. Gleichzeitig habe ich ja auch noch eine volle Stelle als Priester in meiner Gemeinde, das muss dann auch zusammenkommen.

SK: Ok, dann dreht ich die Frage einmal um: Welche Fähigkeiten und Qualitäten kannst Du einbringen?

TT: Mein Arbeitsfeld ist, aus der Kunst kommend, im Sozialen zu plastizieren. Was ich für immer wesentlicher halte, ist z.B. eine bestimmte Atmosphäre zu erzeugen, in der Dinge möglich werden. Wenn diese von vorneherein nicht stimmt, dann klemmt alles. Ich möchte mit einem künstlerischen Blick schauen: Wo werden Dinge fest, wo kann man Prozesse wieder in Gang bringen? Das ist mein Feld, das verdanke ich Joseph Beuys, der ein Lehrer für mich ist. Dann ist es für mich auch wichtig, dass man die verschiedenen Strömungen innerhalb der Anthroposophischen Bewegung zusammenbringt, sodass z.B. auch die Christengemeinschaft in der Anthroposophischen Gesellschaft vertreten ist. Dafür habe ich ein Mandat seitens der Leitung der Christengemeinschaft erhalten, weil ich finde, dieser Austausch sollte mehr sein als nur mein persönliches Ehrenamt.

SK: Welche Perspektiven siehst Du bei der Anthroposophischen Gesellschaft, wohin kann es gehen?

TT: Das mag jetzt sehr konservativ klingen - aber ich möchte beitragen, eine gewisse Kontinuität zu bewirken. Ich möchte dafür stehen, dass die Geisteswissenschaft weiterhin gepflegt und entwickelt wird. Außerdem habe ich die Idee, einen Raum, eine Plattform für die verschiedensten Initiativen zu bilden. Das Bild von der Anthroposophie als „Mutter“ finde ich ganz gut im Sinne eines Zuhauses, wo jeder an Weihnachten gern kommt und dann mit der „Mama“ feiert... - klingt ein wenig kitschig, aber eben nur, wenn man von Weihnachten ein Kitschbild im Kopf hat und nicht den Ort meint, an dem das Wort, der Logos, der Creator geboren wird...

SK: Vielen Dank für das Interview.

Tom Tritschel | geboren 1958 in Weimar, ist verheiratet und hat fünf Kinder. Seine vielfältigen Lebensstationen umfassen: Schriftsetzer, Gartenarbeiter, Fensterputzer, Punk-Band, Studium Malerei und Grafik bei Horst-Peter Meyer in Weimar, Freie Internationale Universität (gegründet von Joseph Beuys), Demokratie-Initiative 89/90, Neues Forum. Später studiert er am Priesterseminar der Christengemeinschaft in Leipzig und Stuttgart und ist seit 1993 Pfarrer in den Gemeinden Stuttgart-Möhringen, Schwäbisch Hall, München und seit 2006 in Bochum. Gleichzeitig lehrt er am Priesterseminar der Christengemeinschaft in Hamburg. Seit 2008 ist er Kollegiumsmitglied des Arbeitszentrums NRW und seit 2022 Teil des Vorstands der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland.

FESTLICHE WIEDERERÖFFNUNG DES RUDOLF STEINER HAUSES IN FREIBURG

Nach umfangreichen Renovierungsmaßnahmen feiern wir vom 21. bis 23. Oktober 2022 die Wiedereröffnung des Rudolf Steiner Hauses Freiburg zusammen mit der Neueröffnung des „Ita Wegman Therapeutikums“. Den Arbeiten gingen eine neue inhaltliche Ausrichtung zu einem Haus der Begegnung, Kultur und Therapie voraus und es wurden neue Finanzierungsformen durch „Mitgliedereinlagen“ erprobt.



Rudolf Steiner Haus Freiburg – der renovierte Foyerbereich

Nun können wir tatsächlich verkünden, was wir bisher nur gehofft hatten: ja, das Fest zur Wiedereröffnung unseres Hauses kann pünktlich wie geplant stattfinden und steht nun kurz bevor. Monatelang waren Handwerker auf dem Dach und im Haus tätig. Das Dach ist neu gedeckt; ein Dachdecker meinte während der Arbeit: das wäre auch vor 15 Jahren schon sinnvoll gewesen. Endlich also! Im Dachstuhl mussten Balken ausgetauscht werden, und das Dachgeschoss wurde vollständig renoviert, da es in einem sehr alten und baufälligen Zustand war. Im ersten

Stockwerk wurden zusätzliche Wände eingezogen und Türen geöffnet, auch wegen Auflagen zum Brandschutz. Das alte Parkett ist neu abgeschliffen oder teilweise durch neues ersetzt worden. Und im Erdgeschoss empfängt uns ein erweiterter und hellerer Eingangsbereich mit gelungenen neuen Stilelementen an der Decke und am Mobiliar, die mit einer altherwürdigen „anthroposophischen“ Raumsulptur im Treppenhaus aus den achtziger Jahren und der seinerzeit eingebauten Deckenwölbung eine interessante Spannweite an Gestaltung zeigen. Unser Saal ist der einzige Raum, der fast nicht angetastet wurde. Nachdem nun alles andere durch einen Verwandlungsprozess ging, werden schon leise Impulse wach, in den nächsten Jahren auch den Saal zu renovieren

Die Gesamtsumme belief sich vor allem wegen des komplexen Daches und der Brandschutzmaßnahmen (beides machte allein mehr als eine halbe Million Euro aus), auf 1.135.000 Euro. Finanziell haben uns neben unseren Rücklagen viele Spenden und vor allem etwa 580.000 Euro an „Mitgliedereinlagen“ vieler Menschen und ein Direktdarlehen des Arbeitszentrums Frankfurt geholfen, dieses Vorhaben zu stemmen. Wir haben die geforderte Summe tatsächlich erreicht, die Planungssumme von Januar 2021 wurde nur um 3,2 % überschritten!

Bei den Mitgliedereinlagen handelt es sich um längerfristige Direktkredite, die auch von der Geschäftsführung der AGiD gegengezeichnet wurden. Dazu hat uns das Vorbild und der Rat von Marc Desaulles aus der Schweiz angeregt und Mut gemacht, der ein ganzes Areal mit Landwirtschaft und Ferienangeboten auf diese Weise finanzieren konnte. Wenn unser Haus von innen heraus lebendig und initiativ bleibt, werden uns diejenigen, die uns eine

Summe anvertrauten, diese möglicherweise auch nach Ablauf ihres Vertrages mit einer neuen Vereinbarung weiterhin überlassen – oder wir finden neue Mitglieder, die dazu bereit sind. So konnten wir es vermeiden, einen zusätzlichen Bankkredit aufzunehmen! Immer wieder: danke vielmals!

Wer uns zum Einzug und zur Eröffnung noch einen Stuhl spenden möchte, dem sei herzlich gedankt! Unser Baukonto:

Anthroposophische Gesellschaft, AZ Oberrhein
IBAN: DE48 4306 0967 0072 6450 00
Spendenzweck: Renovierung Rudolf Steiner Haus

Neben den Handwerkern waren immer wieder Freiwillige an der Arbeit: putzen, putzen und streichen, streichen. Als im Juli und im August für jeweils eine Woche eine Gruppe Freiwilliger die Räume lasierte, merkten wir freudig: es nähert sich dem Wiedereinzug! Im September konnten sich die vier Zweige und die Gruppen neu im Rudolf Steiner Haus beheimaten.

Inzwischen haben die Therapeuten ihre schönen neuen Räume im ersten Stock eingerichtet und belebt. Abends und an Wochenenden können wir von der Anthroposophischen Gesellschaft diese Räume teilweise auch nutzen.

Eine Sache hat sich allerdings stark verzögert: die neuen Türen, die eigentlich im August kommen sollten, werden frühestens Mitte Oktober geliefert. Aber wir nehmen es mit Gelassenheit. Da wir am Samstag, 22.10. das Eröffnungsfest als eine Art von „Tag der offenen Tür“ feiern, können wir es somit auch im doppelten Sinne „Tag der offenen Türen“ nennen - passt doch! Provisorische Lösungen erlaubten den Therapeuten trotzdem, mit ihrer Arbeit zu beginnen.

Am Freitag, 21. Oktober 2022 beginnt das Festwochenende um 18.00 Uhr mit einer internen Besinnung. Zuvor ist ab 17.00 Uhr das Haus zu besichtigen. Am Samstag ist wie gesagt ein öffentlicher Tag. Das Programm dazu entnehmen Sie bitte unserer neu eingerichteten Homepage:

www.rudolfsteinerhaus-freiburg.de

Am Sonntag, 23. Oktober hält Peter Selg den Festvortrag:
„Medizin für die Welt: Ita Wegman als Kosmopolitin.“

Dies erscheint hier nun etwas kurzfristig – aber wenn Sie noch nicht wissen, was Sie an dem betreffenden Wochenende machen möchten und Sie sowieso mal wieder Freiburg besuchen wollten: Wir laden herzlich ein, vorbeizukommen!

Johanna Reimer | AGiD, Arbeitszentrum Oberrhein

RENOVIERUNGEN IM RUDOLF STEINER HAUS STUTTGART

Das anthroposophische Kulturzentrum in Stuttgart ist in die Jahre gekommen und an vielen Stellen baufällig. Daher hat sich vor einigen Jahren ein Baurat gebildet, der die Renovierungsaufgaben Raum für Raum in Angriff nimmt. Wir benötigen dafür ihre finanzielle Unterstützung.



Renovierter Konferenzsaal des Rudolf Steiner Hauses Stuttgart | Foto: S.Knust

Das Rudolf Steiner Haus in Stuttgart ist von unzähligen „Goldadern“ durchzogen. Bei genauem Hinsehen entpuppen sich diese „Goldadern“ jedoch als Risse, die sich durch das ganze Gemäuer und durch alle Etagen des Hauses ziehen. Findige Studentinnen und Studenten haben sich in den Ferien zu einer gemeinsamen Aktion zusammengefunden, um diese Spuren der Zeit mit Goldfarbe zu veredeln. Eine großartige Aktion, die aber auch unübersehbar machte, was sich seit vielen Jahren schleichend vollzogen hatte: Das Haus ist sehr in die Jahre gekommen. Dass

es eines Tages diese Risse in den Wänden geben würde, ist seit den 1960er-Jahren bekannt gewesen. Seit Beginn der 2000er-Jahre konnte man die Rissebildung nun beobachten. Und manches, was einmal haarfein begonnen hat, entwickelte sich zu einem richtigen Spalt.

Die Vermietbarkeit unserer Räume wurde dadurch immer mehr eingeschränkt, aber auch die natürliche Abnutzung machte es notwendig zu handeln. Daher wurde 2020 ein Baurat dazu berufen, sich um die anstehenden Renovierungen im Haus zu kümmern.

Begonnen haben wir mit kleinen Vorhaben, z.B. die Renovierung eines Sitzungszimmers und des Konferenzraums. Beide Räume strahlen nun die Frische und Freundlichkeit aus, die wir uns für das Haus wünschen und es lässt sich darin sehr gut arbeiten, wie uns inzwischen von verschiedenen Seiten bestätigt wurde. Das ist unser Ansporn, weitere Räume im Haus auf einen entsprechenden Stand zu bringen. Dem Großen Saal konnte während der diesjährigen Sommerpause mit einer Eins-zu-Eins-Renovierung der alte Glanz zurückgegeben werden. Auch der Innenhof, der das Dach der Cafeteria bildet, ist erneuert worden. Undicht gewordene Abdichtungen zur darunterliegenden Cafeteria wurden ersetzt, neue Bodenplatten ausgelegt. Blumenbeete konnten neu gefasst werden, einschließlich integrierter Sitzbänke. Parallel dazu wird auch die Cafeteria rundum erneuert. Diese Arbeiten sind fast abgeschlossen.

Als Nächstes wollen wir Renovierungsarbeiten im unteren Foyer, in der Galerie und im Gang neben der Cafeteria vornehmen. Auch der Haupteingang des Hauses soll in diesem Zuge seine Bedeutung wiedererlangen. Er soll als würdiger Eingang genutzt werden, so wie es vor Jahren ganz selbstverständlich war. Außerdem liegt uns die wunderbar geschwungene Treppe hinauf zum Großen Saal sehr am Herzen. Die Wände haben gelitten, ebenso das schöne obere Foyer zwischen Großem Saal und Dachterrasse.

Bei der Finanzierung sind wir auch auf Spenden angewiesen!

Die Kosten für den gesamten ersten Renovierungsschritt im Haus betragen laut heutiger Kostenschätzung € 800.000 (vorbehaltlich Änderungen der Materialpreise etc.). In diese Kostenschätzung sind die bisher durchgeführten Arbeiten mit einberechnet sowie die voraussichtlichen Kosten für die jetzt anstehenden Arbeiten im Foyer etc. Zurzeit besteht eine Unterdeckung von € 170.000. Um die Summe aufzubringen, bitten wir Sie, liebe Mitglieder um eine Spende. Die Daten des Spendenkontos für die Umbauarbeiten lauten:

Anthroposophische Gesellschaft, Rudolf Steiner Haus Stuttgart
 GLS-Bank, IBAN: DE37 4306 0967 0001 1367 01, BIC: GENODEM1GLS.
 Spendenzweck: Renovierung im Rudolf Steiner Haus Stuttgart (oder ähnliches)

Wir freuen uns sehr, wenn Sie sich an den entstehenden Kosten beteiligen!

Ihr Baurat des Rudolf Steiner Hauses
 Gabriele Arndt, Marcus Gerhardts, Sebastian Knust und Harald Boecker (Beratung)

WIE WEIT REICHEN UNSERE GEISTESGEGENWART UND UNSER MUT?

Am Dottenfelderhof, der seit 1968 bei Bad Vilbel biologisch-dynamisch wirtschaftet, fand am 1. und 2. Oktober 2022 der Versuch eines neuen Michael-Festes der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland statt.



Eindrücke aus den künstlerischen Vorbereitungsgruppen

Der neue Versuch: kaum Programm, alles aus der Geistesgegenwart schaffen. Doch zunächst erhielten alle Teilnehmenden eisen- und schwefelhaltiges Mineralwasser aus dem Brunnen des Hofgeländes. Dies half uns, am Ort ganz anzukommen. Anschließend begann die Zusammenkunft mit Improvisationen auf Klanginstrumenten (Petra Ziebig), Leier (Thomas Leins) und Cello (Marcus Gerhardts).

Für die folgenden zwei Einheiten teilten sich die rund 75 Teilnehmenden in sechs Arbeitsgruppen auf. Verschiedene Aspekte Michaels wurden gedanklich, durch Eurythmieformen, gestaltete Sprache, Farben, Klänge und Wahrnehmungen in der Natur bewegt: Michael mit der Waage, als Drachenkämpfer, als Geist der Freiheit, mit schweigsamem Ernst, mit Wegweisern und als Energiespender für unsere Ätherleiber.

Die intensive Vorbereitung in den Gruppen war am Abend beim Fest-Versuch zu bemerken. Wir saßen in Kreisen um eine abstrakte Stahlplastik von Joachim Kreutz. Beiträge von einzelnen oder aus den Gruppen, in Sprache, Gedankenform, Musik, Bewegung „perlt“ in die Runde, immer im pendelnd zwischen dem Erlebnis im Raum und dem inneren Nachhall, immer authentisch. Die Eurythmistin Jona Lindermayer setzte in Bewegungsgesten um, was sie hörte, sah, empfand. Aus der Stille, der Ratlosigkeit, dem Zaudern entstanden kraftvolle Äußerungen und große Klänge. Auch der Humor hatte seinen Platz. Vereint waren alle in der Anstrengung, ein stimmiges Fest zu gestalten.

Der Sonntag begann mit hohem Anspruch: sich Michael als Zeitgeist in einer ihm zugewandten Sprache zu nähern. Worte Rudolf Steiners, eigene Gedichte, Texte, ja Anrufe an Michael, neue Gedanken vom heutigen Morgen, Erlebnisse in Bildern, eine lange, lebendige Gedankenbewegung, gemeinsame Bewegung und Singen – alles erhielt seinen Platz, zeigte die Verschiedenheit der Anwesenden. Es entstand Dichte, Intensität, mutiges Sprechen, aber kein zusammenführendes Hinwenden zu Michael.

Demgegenüber war das Abschlussritual (Rosina Breyer) aus einem Guss geformt. Die Beziehungen und Bewegungen der vier Erzengel im Jahreslauf erschienen im Raum und durch die Bewegungen von vier Eurythmistinnen, denen sich jeweils eine Teilnehmergruppe zugesellte. So konnte der Versuch, in Gemeinsamkeit ein Michaelfest zu feiern, in besonderer Dichte und Präsenz abgerundet werden.

Die Gelegenheit, das aus 287 Metern Tiefe hoch heraufsprudelnde Mineralwasser direkt am Brunnen zu sehen und zu schmecken, fachgerecht begleitet, nahmen noch etwa 15 Teilnehmende dankbar wahr.

Barbara Messmer | Arbeitszentrum Frankfurt

RINGEN UM DEN RICHTIGEN MOMENT

Eindrücke aus der Michaelsfeier 2022

Die AGiD unternahm dieses Jahr den zweiten Versuch, ein Michaelsfest in neuer Gestaltung abzuhalten. Vom Michaelsfest des vergangenen Jahres in München hatte ich manches gehört. Ein Fest ohne Tagesablauf, aus dem Moment heraus gemeinsam gestaltet – das klang interessant und ich wollte diese Art gerne auch einmal miterleben, zumal ich von verschiedenen Veranstaltungen der Christengemeinschaft gehört hatte, die ganz ähnlich gestaltet waren. Es schien mir also ein aktuelles Suchen in neuen Formen: die Eigeninitiative hervorhebend ein stimmiges Format für ein Michaelsfest.

Am Dottenfelder Hof versammelten sich vom 1. bis 2. Oktober 2022 ca. 75 Mitglieder, um dieses Fest zu feiern. Der Rahmen war eher der einer „Erwachsenen-Tagung“: Die Zeiten jenseits des eigentlichen Programms wurden eigenständiger, solistischer gestaltet, als ich es auf Tagungen Jugendlicher und junger Erwachsener erlebte, wo die Gemeinschaft stärker auch in den Pausen berücksichtigt wird.

Das Festprogramm war denkbar übersichtlich: Plausch zum Ankommen, Arbeitsgruppen, künstlerischer Abend, Nacht, gedanklicher Morgen, Rückblick.

Beim künstlerischen Abend beobachtete ich vor allem die Dynamik des Geschehens. Abzuspüren, ob ich gerade jetzt den Raum für den eigenen Beitrag ergreife oder ob ich dem Geschehen weiter folge, war die jeden Moment aufs Neue zu treffende Entscheidung. Ein Ringen um den richtigen Moment der Initiative bildete das Grundmotiv des Abends.

Ich erlebte die Stimmung zu Beginn als fast andächtig, von tiefem Ernst getragen. Mehrmals steigerte sich die Schnelligkeit, in der Beiträge aufeinander folgten, und ebte dann wieder in kurze Momente der Stille ab. Mit Freude hörte ich, wie jede Stille einen ganz anderen Klang hatte. Ob verschiedene Redebeiträge oder Klangimprovisationen – immer bot sich im Nachlauschen etwas anderes. Ich wünschte mir sehr, in diese Stille einmal für einige Minuten hineinzulauschen; doch anderen schien es ein Bedürfnis, den Raum dieser Stille nicht zu groß werden zu lassen. „Pausen“ nannte jemand anderes jene Stillemomente.

Nach einer Weile des Geschehens kam etwas Bewegung in die sitzende Menge, als es galt, Bilder an einer entfernten Wand zu betrachten. Im Laufe des Abends kam die Frage nach dem Humor auf. Die Stimmung lockerte sich in Stufen, und wo vorher Innigkeit und Ernst war, kam nun Leichtigkeit in die Runde.

Ich fand es sehr bereichernd, diese Dimension von Ernst zu Leichtigkeit in dieser Weise zu erfahren. Sie scheint mir eine bedeutende Spielachse der Improvisation zu sein.

Den Griff, eine Künstlerin als Stimmungswächterin zu beauftragen, fand ich stimmig. Sie griff mit Performances und eben der Frage nach Humor in das Geschehen ein. Ich kann mir vorstellen, dass es gut auch drei, vier Stimmungswächter geben könnte, jeder aus seinem Bereich: etwa Performance, Gruppen-Bewegungsspiel, gemeinsames Atmen und Lauschen im Singen.

Am nächsten Morgen war angedacht, dass einige Teilnehmer vorbereitete Gedankengänge mit allen teilten. Die Gedanken sollten in einer Art gehalten sein, die dem Geistwesen Michael zugänglich seien. Ich bin in dieser Hinsicht weder erfahren noch belesen. Doch ich empfand um meinen Kopf eine ungewohnte Wärme – ein Erlebnis, das ich weiter erforschen möchte.

Im Rückblick wurde unter anderem der Wunsch geäußert, während des Festes auch Anstrengung zu erfahren, seinen Körper zu spüren im Einsatz auf dem biologisch-dynamisch wirtschaftenden Dottenfelder Hof – einem Ort, der ganz in einem michaelischen Impuls steht. Mich hat diese Anregung sehr gefreut, da die eigene Beziehung zur Anstrengung, zum Leid meiner Auffassung nach ein Generationscharakteristikum ist. Die junge Generation pflegt diese Beziehung mit einem größeren Interesse für den Prozess, so scheint es mir. Für ein Michaelsfest muss ich mir aber vielleicht nicht ein künstliches „Leid“ suchen, indem ich als hofentfremdeter Städter endlich einmal frühmorgens einen Kuhstall ausmiste, sondern ich könnte im Rahmen des Festes einen erkräftenden Umgang mit den Leiden suchen, die ich ohnehin in mir trage.

Johann Schmiedehausen | Eurythmie-Student und aktives Mitglied des jungen Initiativkreises der AGiD

BUCHANKÜNDIGUNG

AUSEINANDERSETZUNGEN UM DIE ZUKUNFT DES MENSCHEN

Der Autor Peter Selg arbeitet die Wirkung Rudolf Steiners und der Anthroposophie in der deutschen Öffentlichkeit im Jahre 1922 auf.



Peter Selg

Auseinandersetzungen um die Zukunft des Menschen

Rudolf Steiner in Deutschland 1922

Rudolf Steiners Vortragsreisen im Januar und Mai 1922, die von einer großen jüdischen Konzertagentur veranstaltet wurden, markierten die Kulmination und das Ende seines Auftretens in der deutschen Öffentlichkeit. Während Steiner von ca. 30.000 Menschen gehört wurde und in vollen Sälen über die erkenntnismethodischen Grundlagen und Forschungsergebnisse der anthroposophischen Geisteswissenschaft sprach, dominierten polemisch-aggressive Berichterstattungen die deutsche Presse.

Die zweite Tournee im Mai 1922 war von Stör- und Attentatsversuchen rechtsnational-völkisch-antisemitischer Kreise gekennzeichnet. Zu einer dritten Reise im Herbst 1922 war Steiner unter diesen Vorzeichen nicht mehr bereit – an der Jahreswende 1922/23 wurde das Goetheanum, nach erfolgter Ankündigung, von Anthroposophie-Gegnern durch einen Großbrand vernichtet. Die Studie von Peter Selg zeigt, wohin Diffamierung führen kann.

Peter Selg

Auseinandersetzungen um die Zukunft des Menschen

Rudolf Steiner in Deutschland 1922

Kapitelübersicht

- «Das Wesen der Anthroposophie» Der interne Vortrag vom 3. Februar 1913 im Berliner Architektenhaus
- «Das Wesen der Anthroposophie» Die öffentlichen Vorträge vom Januar 1922
- «Demagogischer Fanatismus» und «mystische Verzückung» Die Berichterstattung der Tagespresse
- «Aber sie ist für alle Menschen ...» Die weiterführende Anthroposophie-Rezeption
- Anthroposophie, Geisteserkenntnis und Rechtsradikalismus. Der Münchner Vortrag vom 15. Mai 1922 und sein Ende.

Anhänge

Rudolf Steiner: «Das Wesen der Anthroposophie» (1913)

Michael Bauer: «Geheimschulung nach Rudolf Steiner» (1921)

SPENDENAKTION FÜR DIE UKRAINE



Ukrainische Flüchtlinge | Bild: Freunde der Erziehungskunst

Der Ukraine-Krieg hat zu einer Vielzahl an traumatisierten Menschen geführt – allen voran Kinder und Jugendliche. Die Freunde der Erziehungskunst haben sich mit ihrem Kriseneinsatzteam der „Notfallpädagogik“ schon früh in der Ukraine engagiert, auch unterstützt von Geldern, die die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland gesammelt hat.

Bei mehreren Einsätzen in der Ukraine und angrenzenden Staaten wie Polen und der Slowakei haben Einsatzkräfte der Notfallpädagogik

mitgeholfen, die traumatisierenden Erlebnisse vor allem bei jungen Menschen zeitnah zu behandeln.

Im Zentrum der Tätigkeit standen neben direkten Aktionen mit Geflüchteten auch beispielsweise die Schulung von Psycholog:innen, die dann ihrerseits notfallpädagogische Maßnahmen anwenden konnten.

Unterstützt wurde die Aktion von rund 1.700 Euro an Spenden, die auf dem Konto der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland eingegangen sind und mittlerweile an die Freunde der Erziehungskunst weitergeleitet wurden. Wir danken ganz herzlich den Spender:innen!

Weitere Informationen mit Berichten und Videos erhalten Sie auf der Website der Freunde der Erziehungskunst:

<https://www.freunde-waldorf.de/notfallpaedagogik/unsere-arbeitsbereiche/akuteinsaetze/ukraine-2022/>

Sebastian Knust | AGiD, Öffentlichkeitsarbeit und Projektentwicklung

KULTURGESCHICHTE UND ÄTHERFORSCHUNG

Ein Debattenbeitrag aus der Michaeliausgabe 2022 der Zeitschrift „Anthroposophie“. Der Beitrag von Jörn Heinlein, Corinna Rix und Elisabeth Schutz-Heinlein im Johanniheft 2022 von «Anthroposophie» ist insofern aufschlussreich, als er einen authentischen Einblick in Forschungsfragen, Methoden und Probleme der aktuellen «Bildekräfte-» oder auch «Ätherforschung» vor Augen stellt.

Zunächst einmal ist es einleuchtend, dass man sich dann, wenn man den Anspruch einer Forschungs-Tätigkeit erhebt, um eine solide erkenntnismethodische Grundlage bemüht, wie es die Autoren zumindest andeuten. Es ist auch naheliegend, dass man sich dann, wenn man aus anthroposophisch inspirierter Sichtweise heraus arbeiten möchte, an Steiners erkenntnistheoretischen Grundlagen orientiert. Aber auch wenn man das nicht tut, ist die – nicht nur von Steiner, sondern immer noch vielerorts implizit zugrunde gelegte – Unterscheidung zwischen Beobachtung und Denken, Wahrnehmung und Begriff für jede methodisch reflektierte Arbeit auf einem Gebiet, die man als Forschung deklarieren möchte, von Bedeutung. Im Folgenden soll dies auch hier zugrunde gelegt werden.

Wahrnehmung und Bezeichnung

Schon zu Beginn des Beitrags entsteht die Frage, ob man den Denkprozess, wie es dort geschieht, schon als solchen zum «fundamentalen Eintritt in die [also nicht etwa eine, R. H.] nicht-sinnliche Aktivität» erklären kann. Unmittelbar darauf heißt es dann: «Die ätherische Welt erschließt sich uns als ein Gebiet innerer Bilder, Bewegungsformen und Kräfte.» (S. 103) Bereits hier wäre unter methodischem Aspekt eine strenge Unterscheidung zwischen Wahrnehmung(en) und Begriff(en) geboten, denn ob man die innere Wahrnehmung von Bewegungsformen, Kräften und Bildern bereits mit dem Begriff der «ätherischen Welt» bezeichnen darf, ist keineswegs selbstverständlich. Steiner, den man als Autorität anerkennen darf, hat ja explizit darauf hingewiesen, dass Wahrnehmungen auf diesem Gebiet keineswegs bereits Wahrnehmungen einer «Welt» sein müssen, sondern – und anscheinend unumgänglich – Wahrnehmungen der eigenen (ätherischen) Leiblichkeit, also zunächst einmal berechtigt subjektive und subjektorientierte Wahrnehmungen. Da der ätherische Leib allerdings nicht in derselben klaren Weise von der ihn umgebenden Welt abgetrennt ist wie der physische Leib, ist ein durch geistige Schulung induzierter, allmählicher Übergang von subjektiven zu objektiven Wahrnehmungen zwar möglich und anstrebenswert, aber eben nicht unmittelbar gegeben. Man könnte sogar sagen, dass die energische und systematische Arbeit einer geistigen Schulung im Sinne der Anthroposophie gerade darin besteht, sich aus zunächst subjektiven Wahrnehmungen allmählich zu solchen Wahrnehmungen hindurchzuarbeiten, die inhaltlich subjektunabhängig genannt werden dürfen. Während es bezüglich vieler begrifflicher Inhalte des Denkens nicht schwer ist, ihre Subjektunabhängigkeit aufzuzeigen, lässt sich das jedoch nicht so einfach auf alles hin verallgemeinern, was dabei innerlich wahrgenommen werden kann.

In Bezug darauf haben die Autoren ja auch erfreulich offen bekundet, dass «hinsichtlich ätherisch-inspirativer Wahrnehmungen meist eine Vielzahl von Beobachtungen zustande» kommt, was sich auch in den tabellarisch geordneten Wahrnehmungen der drei «Probanden» an Orten mit megalithischen Bauwerken artikuliert: Während Proband 1 an der Megalithanlage von Daudieck ein «Aufgehen in der Umgebung» verspürt, spricht Proband 3 am selben Ort von einem «unbedingten Bei-sich-Sein» (S. 110). Es liegt also nahe, diese Wahrnehmungen dann, wenn man nach sachgerechten Begriffen zur Bezeichnung der Eindrücke sucht, zunächst einmal als Ausdrücke je verschiedener Selbstwahrnehmungen zu deuten, die sich allein deshalb, weil sie den Wahrnehmenden in einem nichtsinnlichen Medium erscheinen, noch gar nicht wesentlich von Erlebnissen anderer Menschen, die sich nicht als «Äther-forscher» verstehen, unterscheiden. Wo der oder die eine sich in einer steingedeckten Kammer geborgen fühlt, erlebt der oder die andere eine Bedrückung, und das ist durchaus legitim. Es kann sich dadurch aber schon bald der Verdacht aufdrängen, dass hier keineswegs außergewöhnliche oder gar überraschende Beobachtungen lediglich mit Begriffen aus dem geisteswissenschaftlichen Repertoire wie «ätherisch-inspirativ» usw. qualifiziert oder sogar nobilitiert werden. Dasselbe gilt aber auch schon für bekannte Begriffe wie «Ewigkeit» oder unmittelbar erläuterungsbedürftige wie «Lichtgeometrie der Welt». Forschungsqualität entsteht hier erst dann, wenn die grundlegenden Bezeichnungen für Wahrnehmungen als präzise und treffend nachgewiesen werden können, was nur durch die anhaltende Bereitschaft zum wiederholten Befragen und Prüfen der Bezeichnungen gewährleistet ist...

Weiterlesen: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/blog/kulturgeschichte-und-aetherforschung>

Anthroposophische Gesellschaft Stuttgart | Video-Vortrag von Peter Selg



DAS JAHR 1922 BIS ZUM BRAND DES GOETHEANUMS

Ein großes Panorama des Jahres 1922 in seiner Vielschichtigkeit und seiner Bedeutung in der Gegenwart.

Zum Video: <https://www.youtube.com/watch?v=A90GjGjiifU>

VERANSTALTUNGEN

Wichtiger Hinweis: Aufgrund der aktuellen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie können wir nicht voraussagen, ob die aufgelisteten Veranstaltungen tatsächlich stattfinden werden. Bitte informieren Sie sich bei den jeweiligen Veranstaltern!

21.–23.10.22 | Eröffnungsfeier

WIEDERERÖFFNUNG DES RUDOLF STEINER HAUSES FREIBURG

Nach umfangreichen Renovierungsmaßnahmen feiern wir die Wiedereröffnung des Rudolf Steiner Hauses Freiburg zusammen mit der Neueröffnung des „Ita Wegman Therapeutikums“. Den Festvortrag hält Peter Selg zum Thema: „Ita Wegman als Kosmopolitin“.

MEHR INFOS: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/blog/wiedereroeffnung-rudolf-steiner-haus-freiburg>

21.–23.10.22 | Ita-Wegman-Kongress in Kassel

FREIER * WEIBLICHER * FORTSCHREITEN

Die Medizin wird zunehmend weiblich. Diese Entwicklung wollen wir aktiv begleiten. Wir wollen Ärztinnen, Frauen in anthroposophischen Gesundheitsberufen und grundsätzlich weibliche Aspekte in der Anthroposophischen Medizin sichtbarer machen.

MEHR INFOS: <https://www.gaed.de/Ita-Wegman-Kongress>

21.–23.10.22 | Meditationstagung in Stuttgart

VOM NORMALEN ZUM GESUNDEN

„Da wir nicht wissen, was das Wort ist, wissen wir nicht, wer der Mensch ist. Und da wir nicht wissen, wer der Mensch ist, wissen wir auch nicht, was für ihn heilsam und gut ist.“
(Georg Kühlewind)

Dritte Meditationstagung zum Werk von Georg Kühlewind. Mit Rudi Ballreich, Laszlo Böszörményi, Salvatore Lavecchia, Michael Lipson, István Székely und Hartwig Volbehr.

MEHR INFOS: <http://www.kuehlewindtagung2022.de>

29.–30.10.22 | Zweig- und Gruppentage 2022

ÜBER DIE BILDNATUR DES MENSCHEN

In verschiedenen Formaten wie Podien, Arbeitsgruppen oder Kunst werden wir uns dieses Jahr mit der „Bildnatur des Menschen“ beschäftigen.

MEHR INFOS: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/events/zweigtag-2022>

23.11.22 | Livestream, Kooperation GAÄD und Bund der FWS

WENN ELTERN UND PÄDAGOG:INNEN SCHWIERIG WERDEN

Die Pubertät ist eine Phase des Umbruchs. Während sich körperlich die Geschlechtsmerkmale ausbilden, suchen die Kinder nach einer neuen emotionalen bzw. seelischen Eigenständigkeit. Dabei werden alte Beziehungen getestet und in Frage gestellt; ein Prozess, der durchaus „geburtswehenartig“ auch zu Krisen und Konflikten führen kann.

MEHR INFOS: <https://www.webinar.gaed.de/>

SPENDEN

Unser Engagement wird zu einem großen Teil von Spenden getragen.
Sie können unsere Arbeit durch eine Spende fördern:

SPENDENKONTO GLS Bank Bochum
IBAN DE51 4306 0967 0010 0845 05
BIC GENODEM1GLS

NEWSLETTER OFFLINE LESEN

Auf unserer Internetseite steht Ihnen dieser Newsletter als Druckversion zur Verfügung.

<https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/newsletter>

ERSCHEINUNGSZEITRAUM VON AKTUELLES.
Immer zur Mitte des Monats, außer August

REDAKTIONSSCHLUSS
Immer der 10. eines Monats

REDAKTION
Michael Schmock, Sebastian Knust, Dina Stahn (Lektorat)
aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

Impressum

ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND E.V.

Zur Uhlandshöhe 10 | D 70188 Stuttgart | Tel +49 (0)711-1643121

aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org | www.anthroposophische-gesellschaft.org

Reg-Nr 920, Amtsgericht Stuttgart | USt-ID DE147800425
Vertretungsberechtigter Vorstand: Monika Elbert, Antje Putzke, Christine Rüter,
Angelika Sandtmann, Julian Schily, Dr. Martin Schlüter, Michael Schmock

Terminänderungen sind vorbehalten
